

Der grösste Brückenbauer des Landes

Vor 175 Jahren begann der Sonderbundskrieg. General Dufour führte ihn so, dass der Bundesstaat entstehen konnte. Von Joseph Jung

Es fällt auf, dass in der Schweiz mit den Grossen des Landes ein sonderbarer Umgang gepflegt wird. Gewöhnlich redet man sie schlecht und stürzt sie über kurz oder lang vom Sockel. Nicht so Guillaume Henri Dufour. Mit der Umbenennung der Höchsten Spitze (4634 m ü. M.) in Dufourspitze setzte die Landesregierung 1863 ein unmissverständliches Zeichen. Dufour wurde wie kein anderer Schweizer des 19. Jahrhunderts idealisiert, zum Vorbild und Volkshelden gemacht. Strassen und Plätze sind nach ihm benannt. Für Dufour wurde aufmarschiert, komponiert, gedichtet und gesungen. Alles zu seiner grösseren Ehre, während die Liste der Objekte, die sein Konterfei trugen, länger und länger wurde.

Dass Dufour zu einer prägenden Figur der Schweizer Geschichte werden würde, stand nicht in den Sternen geschrieben. 1787 ist er in Konstanz zur Welt gekommen, seine liberal denkenden Eltern hatten Genf aus politischen Gründen verlassen. 1789 konnte die Familie nach Genf zurückkehren. Nach Abschluss des Gymnasiums blieb Guillaume Henri unschlüssig, wie es mit ihm beruflich weitergehen sollte. 1807 schrieb er sich an der École polytechnique in Paris ein. Diese Kaderschmiede für künftige technische Eliten war gleichzeitig auch Kadettenschule. Es folgte die École d'application de l'artillerie et du génie in Metz. 1811 traf der Dienstbefehl ein: Dufour wurde auf die ionische Insel Korfu geschickt.

Napoleons Niederlagen auf den europäischen Schlachtfeldern beendeten Dufours Karriere in der französischen Armee – den Kaiser behielt er aber auch nach Waterloo im Herzen. 1815 kehrte er nach Genf zurück. Zunächst Leiter des Militärwesens, wirkte Dufour bald schon als Kantonsingenieur. Mit dem Bau von pionierhaften Brücken und Quaianlagen und der Neugestaltung von Quartieren veränderte Dufours Handschrift das Genfer Stadtbild.

Humanitäre Kriegsführung

Nur ganz wenigen gelingt es, im helvetischen Pantheon Aufnahme zu finden. Dufour verfügte gleich über mehrere Eintrittstickets, denn in verschiedenen Disziplinen hat er für die Schweiz Grosses geleistet. Drei Mal war er im jungen Bundesstaat General: 1849 im Zusammenhang mit den Revolutionen in deutschen Staaten und der Flüchtlingsfrage, 1856/57 im drohenden Krieg gegen Preussen um Neuenburg, 1859, als die Schweiz Gefahr lief, in den Italienisch-Österreichischen Krieg hineingezogen zu werden. Als militärischer Strategie formulierte er die bewaffnete Neutralität, überzeugt davon, dass Existenz und Unabhängigkeit der Schweiz inmitten der europäischen Mächte nur so zu gewährleisten seien.

Wirtschaftlich fortschrittsorientiert, nahm er sich in Genf der Eisenbahnfrage an und setzte sich für die Errichtung der Eidgenössischen Technischen



Guillaume Henri Dufour (1787–1875) auf der einzigen bekannten Daguerreotypie, 1847.

SCHWEIZERISCHES NATIONALARCHIV

Hochschule in Zürich ein. Zwischen 1832 und 1864 erbrachte Dufour mit der Topografischen Karte der Schweiz eine Pionierleistung mit weltweiter Ausstrahlung. 1863 gehörte er zum Gründerkreis der internationalen Rotkreuzbewegung und wurde deren erster Präsident.

Doch über allem steht Dufour als General der eidgenössischen Truppen im Sonderbundskrieg von 1847. Sein Wirken lenkte den Bürgerkrieg in eine Richtung, die den jungen Bundesstaat überhaupt erst möglich machte. Dufours Geheimnis bestand darin, dass er das Geschehen nicht auf Zerstörung und Vernichtung ausrichtete, sondern darauf, physische und emotionale Verletzungen möglichst gering zu halten und den Krieg auf schnellstem Weg zu beenden. Erst dies machte den Bundesstaat auch für die Verlierer zugänglich.

Es ist schwer vorstellbar, auf welcher Grundlage sich die Schweiz hätte entwickeln können, wenn man auf die Hardliner und ihre Hasstiraden gehört hätte, wenn die Bundes-truppen 1847 von antikerikalen und radikalen Fanatikern geführt worden wären. Als liberaler Calvinist, dem religiöser Fundamentalismus fremd war,

konnte Dufour allen die Hand reichen; als Oberbefehlshaber, der gegen Mit-eigenossen das Schwert zu ergreifen hatte und somit den schwierigsten Krieg führen musste, der einem General aufgetragen sein kann, wusste er, dass letztlich nicht Waffen und Gewalt zum Frieden führen, sondern Respekt und Versöhnung.

So paradox die Begrifflichkeit klingt: Dufours humanitäre Kriegsführung fand den Respekt auch der Verlierer. Dufour demonstrierte 1847, was später dank der Rotkreuzbewegung im Umgang mit Soldaten, Kriegsflüchtlingen und der Zivilbevölkerung als Standard formuliert werden sollte. Das war Dufours Glanztat, nicht das blanke Resultat des erzielten Sieges.

Die grosse Gefahr für die Bundes-truppen drohte letztlich nicht vom Sonderbund, sondern von ausserhalb der Landesgrenzen in Form militärischer Interventionen namentlich Österreichs, Frankreichs und Preussens. Dass diese ausblieben, war wiederum massgeblich Dufours Kriegsführung zu verdanken. Zunächst wurden die ausländischen Mächte durch den schnellen Siegeszug der Bundestruppen überrascht. Dass sie im Herbst 1847 nicht in die

Schweiz einmarschierten, hing ebenso mit der von Dufour befohlenen strikten Rücksichtnahme auf die Zivilbevölkerung und die Gefangenen zusammen. Wiewohl Übergriffe, Brandschatzungen und Plünderungen durch die eidgenössischen Truppen nicht ausblieben: Dufours Befehle waren unmissverständlich. Hätte sich indes der Bürgerkrieg in die Länge gezogen und wäre auf dem Schlachtfeld mehr und mehr Blut geflossen, dann hätte das Ausland die Rufe des Sonderbunds nach militärischer Hilfe wohl nicht länger überhören können.

Bemerkenswerte Ambivalenzen

Dufour ist keine lupenreine Heldenfigur. 1847 zögerte er zunächst, ob er die Wahl zum General und den Auftrag zur Auflösung des Sonderbunds annehmen sollte oder nicht. Angesichts des drohenden Kriegs gegen Preussen 1856/57 begab er sich neutralitätspolitisch auf gefährliches Gelände, indem er aus strategisch-taktischen Gründen präventiv vom Kanton Schaffhausen aus ins Grossherzogtum Baden einmarschieren wollte und damit auch den Krieg mit den süddeutschen Staaten riskierte. Die eigenen militärischen Kräfte überschätzte er masslos und deutete den preussischen Feldzugsplan falsch. Dufour provozierte eine veritable Staatskrise, weil er sich mehrfach zierte, den Befehlen der Landesregierung nachzukommen und Truppenkörper zu entlassen.

Bemerkenswerte Ambivalenzen zeigten sich auch in seiner politischen Haltung. Vom Personenkult und vom Bonapartismus liess sich Dufour blenden. Als Verehrer Napoleons I. fühlte er sich auch dessen Neffen Louis Napoleon verbunden. Dem späteren Napoleon III. hielt er die Stange, während dieser putschte, die Demokratie aushebelte und Oppositionelle en masse verhaftete. Im eidgenössischen Parlament, dem er ab 1848 mehrfach als National- oder Ständerat angehörte, fühlte sich Dufour nicht wohl, auch weil er den Debatten nicht folgen konnte, da er kein Deutsch sprach. Während sich in den Berner Wirtshäusern seine Kollegen abends die Flaschen um die Ohren schlugen,

Bürgerkrieg in der Schweiz

cmd. · Am 3. November 1847 fiel der erste Schuss im Sonderbundskrieg. Vor-ausgegangen waren zunehmende Spannungen zwischen den liberalen, überwiegend reformierten, und den katholisch-konservativen Kantonen. Luzern, Schwyz, Uri, Zug, Unterwalden, Freiburg sowie das Wallis, die auf die Souveränität der Kantone pochten, schlossen sich 1845 zu einem Sonderbund zusammen. Die Liberalen, die die Schaffung eines zentralen Bundesstaats anstrebten, hielten die Mehrheit in der Tagsatzung und beschlossen 1847 die Auflösung des Sonderbunds. Am 3. November begann der Bürgerkrieg

zog sich Dufour in sein Hotelzimmer zurück, um «David Copperfield» zu lesen und Horaz zu rezitieren.

Doch trotz allen Kratzspuren: Die Schweiz verdankt Dufour enorm viel. Er war ein Brückenbauer auch im übertragenen Sinn. Dank ihm fand die Schweiz im jungen Bundesstaat rasch zu einer verbindenden Identität – auch dank der militärischen Zentralschule in Thun, die Dufour über Jahrzehnte prägte. Er machte Offiziersausbildung und Truppenzusammenkünfte zu einem Transmissionsriemen eidgenössischen Selbstverständnisses. Im gemeinsamen Dienst und ganz besonders, wenn das Vaterland in Gefahr war, durchwuchs das Zusammengehörigkeitsgefühl alle sozialen Schichten. Wie Dufour aus 24 kartografischen Blättern das grosse Bild der Schweiz zusammensetzte, machte er aus Partikularisten Schweizerinnen und Schweizer.

Dass sich Freiburger, Schwyzer oder Urner nach 1848 bald als Schweizer fühlten, hing nicht mit den 1.-August-Feiern zusammen, die erstmals 1891 eingeführt wurden, erst recht nicht mit der Arbeitslosen- und Hinterlassenenversicherung, deren Versprechen von 1948 datiert. Und dass erst 1898 ein katholisch-konservativer Politiker in die Landesregierung eintreten konnte, beschäftigte lediglich die Elite. Denn wer in den 1850er Jahren unter dem Kommando von General Dufour hinter der Schweizer Fahne marschierte, war bereit, für das Vaterland das Leben zu opfern – ob reformiert oder katholisch, konservativ oder liberal, ob ehemaliger Sonderbündler oder Bundesmann. Dufour gibt die überzeugende Antwort auf die ewige Streitfrage der Geschichte, wer den Lauf der Dinge bestimme. Prozesse, Strukturen und Systeme mögen wichtig sein. Doch manchmal hängt alles an einer einzigen Person.

— Joseph Jung ist Historiker und Publizist. Unter dem Titel «Laboratorium des Fortschritts» hat er 2019 ein Buch zur Schweiz im 19. Jahrhundert veröffentlicht. Soeben hat er eine Dufour-Biografie herausgegeben (siehe Kasten), der vorliegende Text folgt dem Kapitel «Merci, mon Général».

mit dem Einfall der Sonderbundstruppen ins Tessin. Der Vorstoss scheiterte, aus den darauffolgenden Kämpfen, die bis zum 29. November dauerten, gingen die Liberalen als Sieger hervor.

Als General der eidgenössischen Truppen hatte Guillaume Henri Dufour massgeblichen Anteil am Ausgang des Krieges. In einem neuen Buch ist sein Leben und Wirken in allen Facetten zu entdecken. Joseph Jung (Hrsg.): Einigkeit, Freiheit, Menschlichkeit. Guillaume Henri Dufour als General, Ingenieur, Kartograf und Politiker. Verlag NZZ Libro, Zürich 2022. 416 S., Fr. 48.90.

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 243. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Nicole Anliker (ann.), Benno Mattli (bem.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüsch (A. R.), Marco Kauffmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.), Corina Gall (cog.), Jonas Roth (jon.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mm.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwarden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Covello (cov.), Simon Hehli (lhs.), Tobias Gafner (gaf.), David Wappler (dvp.), Samuel Tanner (sta.), Kevin Capellini (kca.).
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häslar Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).
Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Raffaela Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (mvl.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lkp.), Zeno Geisseler (zge.), Isabel Heusser (heu.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Dieter Bachmann (dba.), Alexandra Stühff (alx.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Christoph Eisenring (cei.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hat.), Nelly Keusch (nel.).
Börse: Michael Ferber (feb.), Lorenz Honegger (lho.).
Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fultner (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

Feuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbl.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (phb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Christof Krapf (krp.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Susanna Müller (sm.), Florian Schoop (scf.).

Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Esther Rüdiger (eru.), Gian Andrea Marti (gam.), Franco Arnold (fra.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Jacqueline Lipp (lip.).

Social Media: Philipp Gollmer (phg.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Marit Langschwager (mls.).

Community: Anja Grünfelder (ang.).

Podcast: David Vogel (dv.), Nadine Landert (lna.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfi.), Jenni Thier (thj.), Martin Arnold (maa.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xao.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (bpb.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Jörg Walch (jwa.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Christoph Fisch (cf.), Lucie Paška (lpa.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Iida Özpál (ilo.), Lisa Leonardy (lli.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinhmann (gst.), Andrea Mittelholz (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Nicole Aebly (nae.), Rahel Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).

Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Niklaus Nuspiger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltschi (Ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksan (oma.), Fatina Keilani (kei.), Susan Kreuztzmann (suk.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Luzi Bernet (ltb.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DSt.), Kalina Orschakoff (sro.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Beirut:** Michael Böhm (dan.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Seoul:** Matthias Müller (mue.). **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Christof Leisinger (cri.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** Christof Leisinger (cri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Jonas Projer (jp.).
NZZ Folio: Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clalüna (fcl.), Barbara Klingbacher (bak.).

NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch.
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/fag.

Inserate: NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

NZZ Print & Digital: 847 Fr. (12 Monate), 77 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 374 Fr. (12 Monate), 34 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 949 Fr. (12 Monate), 87 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2022.

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2022.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG
Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptlier